

Mapping Time and Space

Zur Verräumlichung von Geschichte und Verzeitlichung von Räumen in hybriden Mappings

Montag, 23. März 2026, 9:00-19:00, TU Berlin BH-N 230

9:00-9:30 Uhr Begrüßung *Eva Maria Gajek, Jochen Kibel, Vivien Sommer* (30 Min.)

Vivien Sommer, Juliane Heinrich und Séverine Marguin
Einführung Space Time Matters/Mapping

9:30-11:00 Uhr (1h 30)

Ines Gartlinger
Conceptual Internet Maps – Ereignisse raumzeitlich kartieren
(Kommentar Svetlana Burmistr)

Svetlana Burmistr
Vom Tatort zum Gedenkort – Mapping als Quelle der Forschung zum Holocaust.
(Kommentar Ines Gartlinger)

10min Pause

11:10-12:40 Uhr (1h 30)

Valentin Mühlich
Regime and Space in Environmental Struggles in Lusatia
(Kommentar Rita Gundermann)

Rita Gundermann
Deep, Thick oder Fuzzy Mapping – Ansätze zur Analyse der digitalen Umweltgeschichte der Spree im
20. Jahrhundert
(Kommentar Valentin Mühlich)

12:40-14:00 Mittagspause

14:00-15:30 Uhr (1h 30)

Jochen Kibel
Mapping out Density and Demolition in Nairobi's South East
(Kommentar Liselore Durousset)

Liselore Durousset
Herausforderungen beim Kartographieren der unterschiedlichen raum-zeitlichen Entwicklungen der
Ludwigsfelder Unternehmen im Laufe der 1990er-Jahren
(Kommentar Jochen Kibel)

10min Pause

15:40-17:10 Uhr (1h 30)

Lilli Rast
Quellen in kleine Räume kartieren – Köln-Marienburg zwischen Kontinuität und Wandel
(Kommentar Marike Flömer)

Marike Flömer
Mapping Border Memory
(Kommentar Lilli Rast)

10min Pause

17:20-18:20 Uhr (1h)

Christine Leuenberger
The Politics of Maps: Cartographic Constructions of Israel/Palestine

5min Pause

18:25-19:00 Uhr

Abschlussdiskussion

Mapping Time and Space

Zur Verräumlichung von Geschichte und Verzeitlichung von Räumen in hybriden Mappings

Montag, 23. März 2026, 9:00-19:00, TU Berlin BH-N 230

In diesem Workshop bringen wir Expert*innen aus Soziologie und Geschichtswissenschaft in einen Dialog, um über Prozesse der Verräumlichung von Geschichte und der Verzeitlichung von Räumen nachzudenken. Ausgangspunkt sind konkrete Beispiele raumzeitlicher Mappings sowie methodologische Überlegungen zu hybriden Mapping-Formaten.

Die Konstruktion und Politisierung von Räumen durch Karten sind seit Langem Gegenstand kritischer Forschung. Karten bilden Raum und Zeit nicht einfach ab; sie strukturieren, ordnen und stabilisieren Perspektiven. Postkoloniale Ansätze haben gezeigt, wie kulturelle Differenzen temporalisierend verräumlicht werden und wie kartographische Darstellungen historische Narrative prägen.

Im Workshop geht es uns jedoch weniger um eine allgemeine Kartographie-Kritik als um die konkrete Frage, wie unterschiedliche Raum-Zeit-Logiken im Mapping umgesetzt werden können. Der Workshop fragt daher: Wie lässt sich die unterschiedliche Temporalität von Räumen kartographisch fassen? Und umgekehrt: Wie wird Zeit durch räumliche Ordnungen strukturiert? Wir wollen darüber diskutieren, wie wir damit umgehen können, dass jede Kartierung Sichtbarkeiten und Unsichtbarkeiten erzeugt, Maßstäbe setzt, Grenzen definiert und Zeiträume segmentiert.

Die Beiträge setzen hier an ganz unterschiedlichen Stellen an. Sie beschäftigen sich mit Erinnerungsorten, mit Umwelt- und Konflikträumen, mit urbanen Transformationsprozessen oder mit politischen Grenzräumen. In all diesen Fällen stellt sich die Frage, wie Wandel, Überlagerung und Konflikt darstellbar werden können, ohne Raum zu verfestigen oder Zeit zu linearisieren. Raum erscheint dabei nicht als statischer Container, sondern als historisch gewordene, umkämpfte und sich verändernde Konstellation. Entsprechend geht es auch um unterschiedliche Zeitlichkeiten – um Dauer und Kontinuität ebenso wie um Brüche, Transformationen oder überlagerte Zeitschichten. Mapping kann hier helfen, solche Verschränkungen sichtbar zu machen – und zugleich zu zeigen, wo die Darstellung an ihre Grenzen stößt. Deswegen rückt in unserem Workshop die Praxis des Mappings selbst in den Fokus und die Beiträge versammeln verschiedene Verfahren– von klassischen kartographischen Visualisierungen über digitale, datenbasierte Formate bis hin zu experimentellen Ansätzen wie deep, thick oder fuzzy mapping. Insbesondere stellen wir die Hybrid-Mapping-Methode zur Diskussion, die eine visuelle Synthese heterogener Daten erlaubt und qualitative wie quantitative Zugänge verbindet.

Zur Methode

Die Hybrid-Mapping-Methode ist eine interpretative Analysemethode, die auf der visuellen Synthese heterogener (quantitativer/qualitativer; multimodaler) Daten basiert und interdisziplinäre Wissensformen aus der Designpraxis und der sozialwissenschaftlichen Forschung kombiniert. Die erste Operation erfolgt durch die räumliche Kodierung von qualitativen Interviews und ethnografischen Daten in verschiedenen Einzelzeichnungen, die Raumwissen, Raumhandeln und Raumstrukturen auf relationale Weise integrieren.

Darauf folgt ein iterativer und abduktiver Kompositionsprozess, bei dem die einzelnen Zeichnungen zu synthetisierenden Mappings zusammengefügt werden, um die vielfältigen räumlichen Arrangements, die in diesen Zusammenhängen wirken, herauszuarbeiten. Die konzeptionelle Analyse erfolgt sowohl durch das visuelle Herausarbeiten von Kongruenz-, Distanz- und Konfliktpunkten als auch durch die Arbeit an der Legende sowie Anmerkungen im Mapping. Spacetime Mapping ist eine Unterkategorie von Hybrid Mapping, in der (multiple) Räumlichkeiten mit (multiplen) Zeitlichkeiten in Beziehung gesetzt werden. Spacetime Mappings zielen darauf ab, raum-zeitliche Situationen und Strukturen aus ihrer Komplexität heraus zu zeichnen. Sie sind besonders geeignet, um nicht-lineare, nicht-hegemoniale Zeitlichkeiten zu berücksichtigen, wie etwa zirkuläre Zeit, jahreszeitliche Zeit, Deep Time, geologische Zeit, Zeitbrüche usw. Dies kann die Integration von zeitbasierten Medien (wie etwa Video oder Animationen) in die Multimodalität des Hybrid Mapping beinhalten.

Ziel des Workshops

Ausgehend von diesem Verständnis möchten wir ins Gespräch kommen, wie sich unsere visuell-textuellen Methoden des Hybrid Mapping und Spacetime Mapping auf historische Fragestellungen beziehen lassen und welche Anschlussstellen sich dabei eröffnen. Uns interessiert insbesondere, wie sich die raum-zeitlichen Situationen, Strukturen und nicht-linearen Zeitlichkeiten, die wir durch Spacetime Mappings herausarbeiten, mit historischen Perspektiven verbinden oder kontrastieren lassen und wie unsere interpretativen Mappingprozesse in diesem Austausch weiter präzisiert werden können. In diesem Sinne verstehen wir Mapping als Analyseinstrument, heuristische Praxis und Gegenstand kritischer Diskussion.